

Leopold. Egerische

Laibacher  Zeitung.

Dienstag den 15. Dezember, 1801.

W i e n.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben die neue Unternehmung einer zu Salzburg erscheinenden Justiz- und Polizey-Fama, weil sie zugleich auch zur Verfolgung militärischer Verbrecher mitwirkt, den K. K. Regiments-Auditoriaten in Ober- und Innerösterreich nicht nur bekannt machen, sondern zugleich auch zur thätigen Benützung nachdrucksam anempfehlen lassen. Dem rühmlichst bekannten Herausgeber, Hofrath und Professor Hartleben, bezeigen Se. königl. Hoheit in einem höchstseigenen Schreiben den vollkommensten Beyfall über eine auf so gemeinnützige Zwecke berech-

nete Anstalt. Auf gleiche Weise hat der K. K. Staats- und Polizeyminister, des Hrn. Grafen von Bergen Excellenz, allen K. K. Polizey-Direktionen die Anschaffung und den Gebrauch der Polizey-Fama anbefohlen, indem er von dem ganzen Werthe dieses wichtigen Unternehmens vollkommen überzeugt sey.

O f e n, den 3. Dez.

Se. k. k. apostl. Majestät haben die im Königreiche Ungarn aufgehobenen Orden der Benediktiner, Prämonstratenser und Cistercienser, in ihren vorigen Stand wieder allergnädigst einzusetzen geruhet.

U n t o n a , den 23. Nov.

Nachdem die Französische Marine von hier abgesehelt ist, hat der Monsignor Delegat im Nahmen Sr. Päpstl. Heiligkeit den Haven in Besitz genommen, und den Cav. Francesco Camerata, zum Kapitän desselben ernannt.

Deutschland.

Der Tag, wann die Reichsdeputation ihre Geschäfte anfangen soll, ist noch immer nicht bestimmt. Privatberichte aus Regensburg sagen zwar, daß die Deputation am 15. Jan. 1802. ihre erste Sitzung halten werde, allein offiziell ist hierüber noch nichts bekannt. Es wird immer wahrscheinlicher, daß man erst die Wendung der Unterhandlungen zu Amiens abwarten werde, ehe man an der Zerstückelung des Reichs Hand anlegen, und eine neue Schöpfung vollenden wird. Einen Vorbothen der verschiedenen großen Veränderungen in Deutschland, die bevorstehen und eine ganz neue Epoche in unserem deutschen Vaterlande erzeugen werden, liest man bereits in öffentlichen Berichten.

In einem Prager Blatte liest man einen Bericht aus München, der wörtlich also lautet: „Durch

einen Courier hat der erste französische Konfal unserm Kurfürsten ein Handschreiben geschickt, worinn ersterer die Aufrechthaltung der glücklichen Einverständnisse, zwischen Frankreich will zur Erhaltung und Vergrößerung der Macht des Kurfürsten aus allen Kräften beitragen und dessen Interesse vertheidigen. Seit der Ankunft jenes Couriers sind auch die Unterhandlungen zwischen unserm und einem benachbarten großen deutschen Hofe ganz abgebrochen. Nach beendigten Entschädigungsgeschäfte dürften erst unter den entschädigten Fürsten noch manche Veränderungen vorkommen, kleine Distrikte ausgetauscht und Gränzberichtigungen getroffen werden, und man glaubt, daß nach der Theilung noch ein kleines geistliches Land übrig bleiben dürfte. Deutscher Seits ist man gar so weit gegangen, einen Plan an die französische Regierung zu schicken, der die Berechnung des Verlust der deutschen Fürsten auf dem linken Rheinufer und zugleich die Einkünfte der geistlichen Besitzungen in Deutschland angeht, die zur Sakularisation bestimmt sind. Dieser Plan soll zu Berlin entworfen, und allen deutschen Reichshöfen mitgetheilt worden seyn.

Auch im nördlichen Deutschlande dürften große Veränderungen eintreten, worunter die vorzüglichste diese ist, daß die Krone England das Kurfürstenthum Hannover wirklich abtreten und der 27jährige Englische Prinz Adolph zum Kurfürsten

von Hannover bestimmt seyn soll. Man setzt hinzu, daß sich derselbe mit einer Russischen Prinzessin vermählen werde, um eine neue Kurbraunschweig-Hannoversche Linie zu errichten.

W e s t p h a l e n, den 20. Nov.

Das Churfürstlichen Domkapitel setzt noch vor der Hand die Landesregierung fort; es versehen auch noch die meisten auswärtigen Gesandten in dessen Namen ihr Amt, und der neuerwählte Churfürst hat noch keinen Staatthalter ernannt.

Der Fürst Joseph von Hohenlohe war der einzige abwesende Capitular, der keine Vollmacht zur Wahl eingeschickt hatte. (Er ist zugleich Bischof von Breslau.) Das ganze Kapitel erklärte ihn darauf am Wahltag für contumax.

Die Domkapitel von Köln und Münster haben ihr dringendes Ansuchen bey dem Erzherzog Anton königl. Hoheit wiederholt, daß Hochdieselben die Regierung bald antreten mögen.

T ü r k e y.

K o n s t a n t i n o p e l.

Als Mylord Elgin dem Türki-

schen Kaiser die Friedensnachricht überbrachte, ließ ihn dieser nicht ausreden, sondern bezeugte ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Dankbarkeit gegen eine Nation, der er allein die Erhaltung seines Reichs und Thrones zu danken habe. Der Kaiser will auch ein besonders Palais für die Englischen Gesandtschaft in Konstantinopel bauen lassen.

Der Mylady Elgin wurde bey ihrer Ankunft zu Konstantinopel ein prächtiges Boot entgegen geschickt. Des Kaisers Mutter empfing sie im Serail, ließ sie neben sich auf einer Sopha niedersitzen; 100 Circassierinnen brachten jede ein Gericht, auf abendländische Art zubereitet. Des Kaisers Mutter äußerte den Wunsch, die Mylady in Türkischer Tracht zu sehen; die Mylady versprach, ihr diese Ueberraschung bey einem spätern Besuch zu machen, und sich die Kleider zu bestellen. Dafür war aber schon gesorgt; die Mutter des Kaisers ließ einen vollständigen Anzug bringen, der eben so kostbar als ihr eigener war, machte der Mylady damit ein Geschenk, und fügte noch dazu eine diamantne Nigrette, die sie selbst auf dem Kopfe trug.

Im Hafen von Konstantinopel wimmelt jetzt wieder alles von Schiffen, die mit Reis, Kaffee und andern Levantischen Waaren beladen sind.

Großbritannien.

London, den 17. Nov.

Ein Abendblatt liefert, nach der Schilderung eines von Paris zurückgekommenen Gentlemans, folgende Nachricht: Buonaparte steht sehr früh auf und geht gleich an seine Geschäfte, mit welchen er fast den ganzen Morgen zubringt. Alle Sachen von Wichtigkeit werden gänzlich von ihm bearbeitet. Alle, welche mit ihm arbeiten, bewundern die Schnelligkeit seines Blicks und seiner Entscheidungen. Sein Leibarzt Corvijand hat ihm öftere Vorstellungen gethan, daß sein anhaltender Hang zu Geschäften seiner Gesundheit nachtheilig sey, aber vergeblich. Er verwendet so wenig Zeit als möglich auf seine Mittagmahlzeit, welche pünktlich eine halbe Stunde dauert, die, wie er sagt, schon mehr ist, als woran ein Soldat sich gewöhnen soll. Die Pariser sagen deshalb auch, wenn sie wenig oder nichts zu Mittag gegessen: *J'ai diné à la mode du premier Consul.* (Ich habe nach Art des ersten Konsuls zu Mittag gespeiset.) Talleyrand und Fouché, auf die er Vertrauen zu setzen scheint, werden von ihm zu Rathe gezogen, ohne daß sie Einfluß auf ihn zu haben scheinen. Beyde sollen nicht in gutem Vernehmen stehen. Fouché, ein ehemahliger strenger Jakobiner, ist ein fähiger entschlossener Minister, der die Staatspolizey und besonders das Rundschaffsdepartement auf einen höhern Grad der Vollkom-

menheit gebracht hat, als es vor der Revolution gewesen. Da er die Jakobiner genau kennt, soll er dem ersten Consul, besonders in Vereitlung deren Anschläge sehr nützlich gewesen seyn. Eben so ist Talleyrand, als ehemahliger Adlicher und Prälat, der Kanal gewesen, durch welche der erste Consul diejenigen dieser beyden Klassen, die ihm dazu dienlich geschienen, sich genähert hat. Von den Generalen soll Lannes, als der Gefährte aller seiner Gefahren, gewissermassen Günstling seyn. Buonaparte erscheint so selten als möglich öffentlich, spricht dann nur wenig und sehr ersthaft, scheint in tiefen Gedanken versunken, und Ehrfurcht zu gebieten.

Gestern Nachmittag kam Herr Dressens mit Depeschen aus Paris von Marquis Cornwallis an. Der Marquis wird unter zwey bis 3 Wochen nicht nach Amiens gehen; offenbar wird der Grund des Definitiv-Traktats in Paris negociert. Es sind seit 4 bis 5 Tagen täglich Kouriers aus Paris angekommen und wiederum welche dahin abgegangen. Daraus schließt man, daß die Hauptpunkte des Definitiv Traktats in Paris zu Stand kommen werden. Es hieß allgemein, daß General Moreau als Gesandter von Frankreich nach England geschickt werde, und Lord Whitworth von England nach Frankreich, weil der Marquis von Cornwallis den Gesandtschaftsposten in Paris nach dem Frieden abgelehnt hat.

Der Viceadmiral, Sir William Parker, ist von dem über ihn gehaltenen Kriegsgerichte freigesprochen worden. Als der Präsident denselben, Sir Thomas Pasley, ihm seinen Degen zurückgab, sagte er: Es bleibt mir noch ein sehr angenehmes Geschäft zu vollziehen übrig, das, Ihnen den Degen zurückzugeben, den Sie mit so vieler Ehre getragen haben. Als man zu Portsmouth seine Freisprechung erfuhr, wurden sogleich die Glocken geläutet, und als er ans Land stieg wurde er mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen.

Wie die Englischen Oppositions-Blätter die Macht Frankreichs in Europa gegen die übrigen Mächte vergleichen.

Die Oppositions Blätter berechnen den Bruch des Europäischen Gleichgewichts auf folgende Art: — Die ungeheure Macht Frankreichs, die in keinem Jahrhundert ihres Gleichens gehabt hat, stützt sich auf eine concentrirte Bevölkerung von 40 Millionen Seelen. Denn das alte Frankreich hatte 25,000,000. — Die Niederlande, Holland, Deutschland und die Schweiz 7,500,000. — Piemont, Savoyen und Genua 3,000,000. Cisalpinien 4,500,000 Seelen, die alle unter der politischen und kriegerischen Impulsion Frankreichs stehen. Wenn man Spanien dazu rechnet, so kommen 52, und wenn man das südliche Italien in

nähnliche Direction zieht, so entsteht eine Masse von 60 Millionen Seelen. Diese Macht ist ganz in der Hand einer kraftvollen, concentrirten Regierung, die durch die Clause allein, welche die Aufhebung der gewöhnlichen Gesetze von einem einzigen Manne abhängen läßt, mit mehr Gewalt versehen ist, als je eine menschliche Regierung besessen hat. Diese Macht beruht auf einem mit allen Vortheilen der Natur begabten, durch Fleiß und Handel fruchtbar gemachten Boden, der ohne Vergleich reicher an natürlichen und erworbenen Erzeugnissen ist, als je ein anderer Theil des Erdbodens von gleicher Strecke. Ich glaube das stärkste National-Vorurtheil wird der, von Embden bis zum Ausflusse des Po's sich erstreckenden, von dem Ocean, dem mittelländischen und adriatischen Meer, von der Mündung des Po's eingeschlossenen, und von dem übrigen Europa durch den Nieder-Po, den Minicio, den Rhein und die Ems getrennten Weltgegend, diese Vortheile nicht abspreehen können.

Die lebendige Substanz der Seele, wenn man sich so ausdrücken darf, dieser kolossalschen Macht ist ein fleißiges, thätiges, arbeitsames gegen sich selbst hat es, zugleich Zeit unternehmendes, heftiges und einnehmendes Volk, das eben erst aus einem rühmlichen und grausamen Kriege kommt. Es ist ein Volk von Kriegerern, nicht durch grausame Verwundungen, oder Kriegsübungen dazu

gebildet, sondern durch zehnjährige, sich so auf einander häufende Schlachten, Siege und Niederlagen, daß es in Frankreich beynahе keinen einzigen Mann giebt, der nicht gegen den häßlichen oder auswärtigen Feind gestanden hätte.

Bei dem jetzigen Friedensziele, wohin wir mit Gewalt gedrückt worden sind, kann man die Europäische Gesellschaft in zwey Theile theilen: nämlich Frankreich, und was nicht Frankreich ist. Zwischen Frankreich und dem übrigen Europa giebt es, so zu sagen, nur eine Art von politischen Verhältniß, nämlich das des anerkannten oder heimlichen Angriffs zur Vertheidigung, der Gewaltthätigkeit zur Furcht, der Zerstörung zur Erhaltung; das heißt: Frankreich befindet sich wesentlich im Kriegszustande mit den andern Mächten von Europa, und noch mehr, es befindet sich darin mit einer auf jede von ihnen insbesondere sich beziehenden Uebermacht.

Europa (ich beschränke mich für den Augenblick auf das feste Land) hat nur drey große Mächte Frankreich entgegen zu setzen. Diese drey Mächte sind Oestreich, Preußen, Rußland; denn das schwache Bestreben, dessen die zwey nordischen Königreiche, und die im nördlichen Deutschland gelegenen kleinen Staaten, die vermöge ihrer mit Oestreich und Preußen vermischten geographischen Lage, es wagen dürften, ihre mittelmäßige Macht gegen Frank-

reich zu gebrauchen, fähig seyn könnten, können kaum als Gewicht in der großen Waagschale betrachtet werden.

Oestreich enthält aufs höchste 20 Millionen Einwohner, Preußen 10, und Rußland 16. Die gänzliche Bevölkerung dieser drey Staaten wäre also zusammen nur 46 Millionen, folglich fast gleich mit jener des Französischen Reichs. Was würde erst dann seyn, wenn man dieser die Bevölkerung Spaniens, und des südlichen Italiens beifügen wollte; jene würde alsdann nicht mehr als zwey Drittheile davon ausmachen, und dabey ist noch zu bemerken, daß sie weit weniger zu gebrauchen ist, da sie über einer viermahl so großen Landes-Strecke zerstreut ist.

Nach den verschiedenen Verhältnissen, die hier eben auseinander gesetzt sind, übertrifft Oestreich die beyden andern Mächte — Rußland und Preußen. Ein fruchtbarer Boden verschafft seinen Armeen einen reichlichen Unterhalt. Seine Einkünfte sind beträchtlicher, und seine Unterthanen werden mehr geschont. Die Einwohner dieser Monarchie sind glücklich; im Allgemeinen durch eine und dieselbe Religion vereinigt, und durch einen Gehorsam von mehreren Jahrhunderten der redlichen Familie, und der redlichen Person ihres Souverains, der als guter Hansvater — gegen alle überflüssige Ausgaben sorg, und wie ein wohlhabenderer Bürger lebt, zu-

gethan. Man kann also Oestreich, trotz der, durch mehrere Kriegsjahre verursachten Erschöpfung, als das Hauptbollwerk betrachten; daß die Unabhängigkeit der Souveraine von Europa noch vertheidigen kann, und ich fürchte nicht zu behaupten: es allein habe mehr wesentliche Macht zu erhalten, als die beyden andern Mächte zusammen genommen, und daß es Preußen überleben wird. Aber diese Macht selbst, so ansehnlich sie auch ist, und so viel Anstrengungen sie auch zu der Erhaltung ohne die andern zu wahren Grundsätzen führen zu können, angewandt hat, ist von Eger bis Venedig, auf allen Seiten offen, und sie präsentirt bey jedem Angriffe fast die meisten Angrifflichkeitspuncte ihres Gebiets. Dieses Bollwerk hätten Preußen und Russen für ihrer Selbsterhaltung befestigen sollen. Sie sind aber von der allgemeinen, folglich auch von ihrer Selbsterhaltung abgetreten, und sie haben folglich auch sich selbst für die Zukunft Preis gegeben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem neulich erwähnten Hebräischen Gedichte auf den Frieden, welches der Bürger von der Jüdischen Nation, Elias Levy, herausgegeben hat, sagte er unter andern in Beziehung auf Buonaparte: Finsterniß hatte dieß schöne Land bedekt. Der Schein unsers Glückes fieng an zu verschwinden. Die Zwie-

tracht kieß in unsern Herzen nur einen schwachen Strahl von Hoffnung übrig; aber mitten in dieser dunkeln Nacht erschien im Süden Frankreichs ein glänzender Stern aus dem Orient — und es ward Licht.

Es geht die Sage in Paris, daß der Neger-Anführer, Toussaint Louverture an den ersten Konsul einen eigenhändigen Brief geschrieben habe, wo er mit den Worten angefangen: „Der erste der Schwarzen an den ersten der Weißen.“ Der in Paris befindliche Sohn von Toussaint Louverture soll seinem Vater persönlich die Vorschläge des ersten Konsuls überbringen, es heißt, Buonaparte verlange, daß Toussaint mit dem Grad als Divisions-General, und dem Gehalt als Staathalter nach Frankreich kommen möchte. Dieß Anerbieten ist an und für sich keine Kleinigkeit, möchte aber dennoch nicht verbürgt werden können, ob dasselbe den Toussaint nach Europa locken werde.

Herr Barkley, ein Schottischer Edelmann von 4000 Pfund jährlicher Einkünfte, hat am 10. seine Wett: von 5000 Pfund, in 21 1/2 Stunden 90 Engländische Meilen zu gehen, gewonnen. Man hatte zwischen York und Hull eine Engländische Meile genau abgemessen, und diese hat er in 21 1/4 Stunden 45 mahl hin und zurückgelaufen. Er fieng in der Mitternacht zum 10. an. Die Landstraße war während

der Nacht erleuchtet, und mit vielen Neugierigen besetzt. Er kehrte sechs-
mahl ein, um sich mit Speise und
Trank zu erquicken und frische Klei-
der anzulegen, wozu jedesmahl 12
bis 15 Minuten erforderlich waren.
Als er die Wette gewonnen, wurde
er vom Volke auf den Schultern ge-
tragen. Selbst aus Schottland wa-
ren viele herbey geeilt, und au-
ßer den 5000 Pfund, welche
Barkley vom Herrn Fletcher
gewinnt, waren noch über 10,000
Pf. verwettet. Herr Barkley hatte
sich seit dem September zu diesem
Marſch unter Kommando eines al-
ten Vächters und Wettbruders geübt,
der ihn einen schweren Korb mit But-
ter und Käse zu Markt tragen ließ,
und ihm dazu auf 10 Engländische
Meilen anderthalb Stunden Zeit er-
laubte.

In Betref des vorstehenden Kon-
gresses zu Lyon macht eben jetzt ein
Schreiben des Mayländer Br. Melzi
an ein Mitglied der Consulta viel
Aufsehen; Melzi steht in dem Rufe
eines wahren Freundes seines Vater-
landes, und soll Buonaparte's
Freundschaft in hohem Grade gewies-
sen. Es heißt darin unter andern
„Unsere Uebel sind groß; wenn es
aber je Gelegenheit gab, Ihnen ab-
zuhelfen, so ist es diesmal, da eine
imponirende Cisalpinische Deputa-
tion mit Buonaparte zusammen-
kommt. Es ist ihm wirklich dies-
mal Ernst, uns zu helfen; er will,
daß die Nation, und nicht, daß

Faktionen und Individuen sprechen.
Man fasse Muth, komme mit wah-
rem Eifer, spreche ohne Furcht —
sage alle, jede Wahrheit! Thut man
es diesmal nicht, so mögen uns be-
ständige Uebel und Schande treffen.“

Ein hugarischer Dichter an
Bonaparte.

ECCe! o Mnes DICent:

Gallorum hanc Bonaparte Ti-
bi Respublica grata

Erexit statnam, quod Pace bea-
veris Orbem,

Amplus hic est, sed et hoc vir-
tutum Fama Tuarum

Major, et ad feros dimanatura
nepotes!

An die (P.T.) Hrn. Abnehmer
dieses Zeitungsblattes.

Wie sich endenden letzten halben
Jahre macht Verleger in Betref der
weitem Fortsetzung dieses Zeitungsblattes
die gewöhnliche Erinnerung mit der Bitte,
die fernere halbjährige Anticipation, und
zwar auf der Post mit 3 fl. und in Loco
mit 2 fl. 15 kr. gefälligst einenden zu wol-
len. Für die bisherige gütige Abnahme
stattet derselbe den P.T. Hrn. Abnehmern
hiermit öffentlichen Dank ab, und empfiehlt
sich der weitem Abnahme.

Verleger.